

# Gesund

MED KONKRET

## Zwischen Technik und Medikamenten

Über Diabetes und Therapiemöglichkeiten klärten Experten des LKH Feldkirch auf. »F8



# Empathie und Kooperation

Wie Kindern psychisch kranker Eltern am besten geholfen werden kann.

**DORNBIRN** „Die Diagnose ist nicht das Wichtigste. Viel wichtiger sind Empathie, Einsicht und Kooperationsfähigkeit.“ Mit dieser Aussage eröffnete die Psychologin und Psychotherapeutin Polina Hilsenbeck ihren Vortrag in der Reihe „Wertvolle Kinder“, die zum Auftakt im ORF-Landesstudio gastierte. Außerdem gelte es zu klären, ob stabile Bezugspersonen wie Nachbarn oder Lehrpersonen verfügbar sind, denn oft ist laut der Expertin ein „problematisches Pairing“ gegeben. „In vielen Fällen hat der Partner einer psychisch kranken Mutter eine Suchtproblematik und kann als Vater nicht erfüllen, was die Kinder in so einer Situation brauchen.“



Eine bessere Vernetzung der Hilfssysteme kann dazu beitragen, Kindern und Eltern vorzeitig die nötige Unterstützung zukommen zu lassen.

### Gräben überwinden

Im Wissen über die nachhaltigen Belastungen und lebensprägenden negativen Auswirkungen für Kinder, die mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen, appellierte die Referentin vor allem für eine stärkere Vernetzung des Hilfesystems. „Es braucht zum Wohl der betroffenen Kinder viel mehr Kooperation beispielsweise zwischen Sozialpsychiatrie, Suchthilfe und Kinder- und Jugendhilfe.“ Die Psychotherapeutin, die sich als Mitbegründerin des Frauentherapiecenters München einen

Namen machte, beschrieb zahlreiche psychiatrische Störbilder von der Postpartalen Depression bis zu zyklisch-affektiven Erkrankungen, Schizophrenie, Posttraumatischen Belastungsstörungen sowie Persönlichkeitsstörungen wie Borderline. „Immer beeinträchtigen psychische Erkrankungen die Bindungs- und Erziehungsfähigkeit von Eltern, da sie zu emotionaler Instabilität, einem ständig wechselnden Interaktionsverhalten, zu

Angst und Realitätsverlust führen“, hielt Hilsenbeck fest. Ein Ausbau der Frühen Hilfen sei besonders wichtig, um die Bindungskompetenz zu stärken. „Je früher wir entwicklungs- und bindungsfördernde Angebote einsetzen, umso besser.“

### Mehr Vernetzung und Austausch

„Ist das erblich?“, sei oft die erste Frage betroffener Eltern. „Wir wissen aus der Epigenetik und Stressforschung, dass Risikoprofi-

le und genetische Muster vererbt werden.“ Trotz dieser erblichen Muster nannte sie Armut, Gewalt, Bildungslücken, eine Fluchtbiografie, frühe Verluste und eine Behinderung als wesentlichere Auslöser. Ein genaues Hinschauen von uns allen ist laut der Lehrbeauftragten und Autorin ein Gebot der Stunde: „Viele Kinder, die die Schule verweigern, pflegen daheim sucht- oder psychisch kranke Eltern“, berichtete die Vortragende aus ihrer jahrzehntelangen Praxis.

In der Zusammenarbeit mit Eltern steige die Wahrscheinlichkeit, dass Türen aufgehen, wenn die Familie entsprechende Unterstützung bekommt und die Kinder zudem Räume erhalten, um ihre Fähigkeiten entwickeln zu können. „Jede Familie und jede Nachbarschaft hat Ressourcen. Wir gehen davon aus, dass Eltern das Beste für ihre Kinder wollen und tun, auch wenn das sehr schwerfällt.“ Dennoch und gerade deshalb eröffne ein ressourcenorientierter Blick auf Familien und ihre Stärken betroffenen Kindern die Chance, ihre Verantwortung abgeben und wieder Kind sein zu können.



Vorträge können in der Mediathek des Vorarlberger Kinderdorfs unter [www.vorarlbergerkinderdorf.at](http://www.vorarlbergerkinderdorf.at) nachgehört werden.



Kommentar

Marlies Mohr

## Schein und Sein

Jewel Cave: Die Höhle, im Südwesten von Western Australia gelegen, trägt ihren Namen zu Recht. Sie ist ein Juwel. Was die Natur da gut 300 Stufen unter Tag und unbeeinflusst von Menschenhand geschaffen hat, verdient diese Bezeichnung. Manche der Gebilde faszinieren besonders, etwa die riesige Wand, die aussieht wie ein Korallenriff. Mittels Lichter in warme bunte Farben getaucht und in Bewegung gebracht, erscheint der Vergleich noch eindrücklicher. Die Besucher verharren staunend. Ein demütiges Schweigen hat sich breitgemacht. Es ist, als wäre der Stein zum Leben erwacht. Es braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, wie schön die Welt der Korallen auch in Wirklichkeit ist und wie gefährdet sie gleichzeitig dort sind. Nach ein paar Minuten weicht der Schein dem Sein. Die Realität schafft sich wieder Raum.

Was blieb, zumindest bei mir, war die Frage, warum sich Menschen nicht auch von dem beeindruckt lassen, was sich ihnen tagtäglich aufs Neue offenbart, das keine künstliche Inszenierung braucht, weil es sich auf wunderbare Weise selbst in Szene setzen kann. Die Natur ist ihr eigener Baumeister und ihr bester noch dazu. Der Mensch hat es in der Hand, diese Schönheiten zu bewahren, denn: Es gibt einen großen Unterschied zwischen Schein und Sein. Daran sollten wir bei allem, was wir tun oder nicht tun, denken.



**MARLIES MOHR**  
marlies.mohr@vn.at  
05572 501-385

## Neuer ärztlicher Leiter für das LKH Feldkirch

Primar Alexander de Vries beerbt Wolfgang Elsässer.

**FELDKIRCH** Mit Jahreswechsel gab der Chefarzt am LKH Feldkirch, Primar Wolfgang Elsässer sein Amt an Primar Alexander de Vries, Vorstand der Abteilung für Radioonkologie und Strahlentherapie, ab. Zum neuen Stellvertreter wurde Primar Wolfgang Hofmann, Leiter der Abteilung für Gefäßchirurgie, ernannt. Insgesamt elf Jahre lang hat-

te Primar Elsässer die Funktion des ärztlichen Leiters inne und als solcher die Interessen der Ärztinnen und Ärzte im Haus vertreten. Er ist damit der längst gediente Chefarzt am LKH Feldkirch.

In die Amtszeit des ausgewiesenen HNO-Experten fielen Investitionen in die Spitzenmedizin wie die Errichtung des OP- und Intensivzentrums, die Eröffnung eines dritten Herzkatheterlabors sowie der Neubau des gesamten Katheterbereichs oder auch die Einführung der roboterassistierten Eingriffe in der



Im Februar 2006 kam Alexander de Vries an das Schwerpunktkrankenhaus. VLKH/NUSSBAUMER

Urologie, Gynäkologie und Chirurgie. Nicht zuletzt trug Wolfgang Elsässer als Chefarzt maßgeblich dazu bei, das Haus mit seinen Mitarbeitenden und Patienten gut durch die

Corona-Pandemie zu bringen. Ihm als Stellvertreter zur Seite stand Primar Alexander de Vries. Er hat nun mit 1. Jänner 2024 den Chefarztposten übernommen.

## Auch Laien können helfen, wenn die Seele weh tut

aks und pro mente bieten entsprechende Schulungen für den richtigen Umgang an.

**BREGENZ** Was tun, wenn jemand in unserer Nähe weint, verwirrt oder verzweifelt wirkt? Die aks gesundheit GmbH bietet in Kooperation mit pro mente Vorarlberg Seminare für den richtigen Umgang mit Menschen in psychischen Ausnahmesituationen an.

Die Nachfrage nach den in Australien entwickelten Schulungen ist enorm. Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen, insbesondere auf die psychische Gesundheit, führten zu einem starken Interesse an



Psychische Ausnahmesituationen verlangen nach adäquater Unterstützung.

VN/STEURER

den Seminaren. In Österreich haben bereits über 5000 Menschen

die Ausbildung abgeschlossen und sind nun zertifizierte „Ersthelfer

für psychische Gesundheit“. Auch in Vorarlberg wurden in den letzten

zwei Jahren mehr als 200 Ersthelferinnen und Ersthelfer ausgebildet.

### Neue Kursreihe ab Februar

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Trainings erhalten grundlegendes Wissen über psychische Gesundheit und psychische Erkrankungen. Sie üben konkrete Situationen für Erste-Hilfe-Maßnahmen bei seelischen Nöten und lernen, Anzeichen einer psychischen Erkrankung zu erkennen sowie einfühlsam auf betroffene Menschen zuzugehen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der eigenen psychischen Gesundheit und wie diese erhalten werden kann.



Weitere Informationen und die Termine zu „Erste Hilfe für die Seele“ unter: [www.erstehilfefuerdieseele.at/](http://www.erstehilfefuerdieseele.at/)